

---

## Frankfurter Impuls zur DGSP Jahrestagung 2010

Bei ihrer Jahrestagung präsentiert die DGSP der Öffentlichkeit „Frankfurter Eckpunkte“ zur UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-BRK). Die fünf Träger der komplementären Pflichtversorgung in Frankfurt am Main nehmen diese Gelegenheit zum Anlass für einen eigenen Beitrag und zur Gratulation zum 40. Jubiläum des Verbandes.

Auf dem langen Weg der schrittweisen Umsetzung der UN-BRK soll es zunehmend mehr gelingen *„den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern. Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können“* (UN-BRK Artikel 1)

Mit der uneingeschränkten Ratifizierung der UN-BRK durch den deutschen Bundestag wurden die Umsetzung der in der Konvention gesetzten Anforderungen und Ziele völkerrechtlich verbindlich als Leitlinien für Politik und Gesellschaft festgeschrieben. Die Auseinandersetzung mit dem nun veränderten Verständnis von Behinderung und der Forderung nach den Konsequenzen und deren Konkretisierung, hin zu sozialer Inklusion, stehen auch in Frankfurt noch am Anfang. Die UN-BRK als Herausforderung für den Lebensraum Frankfurt am Main anzunehmen braucht praktische Beispiele, um im Spannungsfeld von internationaler Entwicklung und kommunaler Wirklichkeit zu bestehen. Ohne damit eine Bewertung verbinden zu wollen, beziehen wir uns deshalb im breiten Spektrum der Frankfurter Gemeindepsychiatrie besonders auf Angebote zur Begegnung und Beratung.

Traditionell waren und sind die Begegnungsstätten und Beratungsangebote für die Gemeindepsychiatrie im Sozialraum Frankfurt wichtige Impulsgeber. Mit Ihnen wurde in den 1970er Jahren eine Grundlage geschaffen, die im Sinne der UN-BRK beispielhaft weiter zu entwickeln und zu festigen ist. Denn seit vielen Jahren fühlen sich in den Frankfurter Begegnungsstätten und Beratungsstellen Menschen angenommen und selbstbestimmt beteiligt, die wegen ihrer seelischen Erkrankung und Behinderung an die Grenzen ihrer Möglichkeiten von Teilhabe stoßen. Besonders in Zeiten leerer Kassen und zunehmender administrativer Barrieren bewähren sich Begegnungsstätten und Beratungsstellen als Anlaufstellen und Schutzräume in der unmittelbaren Lebenswelt unserer Großstadt. Dort, am Puls des Lebens, wird besonders schnell deutlich wo Ausgrenzung stattfindet und sich tendenziell weiter ausbreitet.

Diese Erfahrung hat die Frankfurter Sozialpolitik bislang genutzt und zukunftsorientiert gefördert. Dem Grundsatz der Subsidiarität folgend sind fünf gemeinnützige Vereinigungen in die Pflicht genommen, flächendeckend und nachhaltig Beratung anzubieten und Begegnung, orientiert am Sozialraum der Stadt zu gestalten und sicherzustellen. Der pauschalierten Eingliederungshilfe in Form städtischer

---

Zuwendungen für diese Angebote kommt auf diesem Hintergrund besondere Bedeutung zu.

Begegnungsstätten und Beratungsstellen eignen sich besonders dafür, Menschen zu erreichen, die andere Angebote der Gemeindopsychiatrie nicht annehmen und sich aus der Gemeinschaft zurückziehen. Als gut erreichbare Anlaufpunkte in der Anonymität der Großstadt sind sie weitestgehend frei von den üblichen administrativen Zugangsbarrieren. Begegnungsstätten und Beratungsstellen in Frankfurt bieten sehr unterschiedlichen Raum und Unterstützungsangebote für eine gelingende Auseinandersetzung beeinträchtigter Menschen mit sich selbst und ihrer sozialen Lebenswelt. Über die Beteiligung an der Gestaltung von sozialem wie kulturellem Leben im Stadtteil entstehen Chancen, Autonomie und Unabhängigkeit, um auch mit seelischer Behinderung an der Gesellschaft teilzuhaben.

Die UN-BRK stellt uns vor die Herausforderung, im Dialog mit allen Beteiligten die bestehenden Angebote zu überprüfen und mit Blick auf die Verwirklichung von sozialer Inklusion weiter zu entwickeln. Zentrale Themen hierbei sind: Freizeitgestaltung, Beschäftigung, Ehrenamt, Bildung und Kultur. In bewusster Abgrenzung zum eher medizinisch geprägten Begriff „Behandlung“ haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Laufe der Jahre gelernt mit den Anforderungen in diesem besondere Arbeitsfeld umzugehen, die erforderlichen Kompetenzen aufzubauen und diese Qualifikation weiter zu geben.

Dies im Sinne der UN-BRK weiter zu entwickeln entspricht der Impuls gebenden Tradition unserer Begegnungsstätten und Beratungsstellen in Frankfurt.

Frankfurt am Main der 28. Oktober 2010

Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e.V. Holbeinstr.25-27 - 60596Frankfurt am Main

Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e.V. Große Seestr. 43 – 60486 - 60596Frankfurt am Main

frankfurter werkgemeinschaft e.V. Musikantenweg 56-58 – 60316 Frankfurt am Main

Internationales Familienzentrum e.V. Ostendstr. 70 – 60314 Frankfurt am Main

Sozialwerk Main Taunus e.V. Heddenheimer Landstr. 144 – 60439 Frankfurt am Main

Vortragen am 13.11.2011 durch Steffen Hensel - fwg